



*„Die Regisseurin Snow Hnin Ei Hlaing stammt selbst aus Myanmar und wirft einen intimen Blick in eine Dorfgemeinschaft, deren Fähigkeit zum friedlichen Zusammenleben schon weit erodiert ist – doch diese zwei zupackenden Frauen machen Hoffnung.“
(sueddeutsche.de)*

Im Rakhine-Staat, einem Bundesstaat des südostasiatischen Landes Myanmar, spitzt sich der Konflikt zwischen der mehrheitlich buddhistischen Bevölkerung und den muslimischen Rohingya zu. Die wachsende Aggression von Buddhisten gegen Rohingya und der Bürgerkrieg zwischen den Streitkräften der burmesischen Militärregierung und der Armee des Rakhine-Staates erschweren zunehmend die Arbeit von zwei Hebammen in einer kleinen Dorfambulanz.

Hla, Gründerin und Eigentümerin der Ambulanz, ist Buddhistin, Nyo Nyo, die bei ihr eine Ausbildung zur Hebamme macht, gehört als Rohingya der muslimischen Minderheit an. Das Leben der beiden Frauen ist geprägt durch die Zugehörigkeit zu ihrer jeweiligen gesellschaftlichen Gruppe, doch sind sie darüber hinaus durch ihre Arbeit und ihre Freundschaft eng miteinander verbunden.

Midwives

Ein Film von Snow Hnin Ei Hlaing
Myanmar, Deutschland, Kanada 2022

Länge: 91 Minuten | Sprache: OF (Rakhine/Arakanesisch, Rohingya, Burmesisch) mit deutschen Untertiteln | FSK: ab 12

Sechs Jahre lang begleitet Filmemacherin Snow Hnin Ei Hlaing die beiden Frauen in ihrem Alltag, der sie nicht nur als Hebammen in dem medizinisch unterversorgten Teil des Landes fordert, sondern auch bei der Organisation eines von Mangel und Misstrauen dominierten Alltags. Die Situation in der von Krieg und Krisen schwer betroffenen Region wird durch den Militärputsch vom 01.02.2021 weiter verschärft.

Inhalt

Eine hochschwangere Frau wird auf einer Fahrradrickscha zu Hlas Klinik gebracht. Schnell wird die erschöpfte Schwangere in den einfach ausgestatteten Innenraum gebracht. Von nun an ist jede Bewegung der Hebammen sicher und routiniert. Alles dreht sich um die kurz bevorstehende Geburt und das Wohl von Mutter und Kind. Dann hält Hla den kleinen leblosen Körper in Händen. Sie massiert ihn, bis endlich der erlösende erste Schrei ertönt. Es ist ein Junge, Allah sei Dank. Die bewegende Geburtsszene führt direkt in das Thema ein und markiert den Raum, in dem sich der Film auch weiterhin bewegen wird.



In Zwischentiteln wird der Hintergrund erläutert, vor dem sich das Leben der beiden Protagonistinnen in der kleinen Klinik im ländlichen Rakhine-Staat entfaltet: „Myanmar ist ein Land vieler ethnischer Gruppen, die sich mehrheitlich zum Buddhismus bekennen. Im Rakhine-Staat im Westen des Landes lebt eine muslimische Minderheit, die Rohingya. Als das Militär 2016 eine ethnische Säuberungsaktion gegen die Muslime durchführte, wurden Zehntausende Rohingya getötet. Fast eine Million flohen aus dem Land. Nach Aussagen der UN gehören diejenigen, die in Myanmar blieben, zu den meistverfolgten Bevölkerungsgruppen der Welt“.

Mit diesen Informationen erhält das Verhältnis der beiden Frauen eine tiefere Bedeutung. Da Rohingya als staatenlos gelten, keine Papiere haben und nicht reisen dürfen, steht ihnen bei Schwangerschaften oder anderen gesundheitlichen Problemen nur Hlas kleine Privatklinik offen. Seit Hla wegen der Unruhen nicht mehr selbst in die umliegenden Dörfer fahren kann, hat sie Nyo Nyo ermutigt, bei ihr eine Ausbildung zur Hebamme zu machen. Nyo Nyo unterstützt Hla auch als Übersetzerin, da die meist Rohingya-Patientinnen kein Arkanesisch, die Hauptsprache im Rakhine-Staat, verstehen.



Nyo Nyo erzählt, dass ihre Familie seit Generationen im Rakhine-Staat lebt und es früher keine Konflikte zwischen den buddhistischen und muslimischen Einwohner*innen gab. Nach jahrelangen Hetzkampagnen eskalierte der Konflikt. Die buddhistische Bevölkerung wurde aufgerufen, sich an den ethnischen Säuberungen zu beteiligen und, befeuert von Soldaten, Dörfer „muslimischer Terroristen“ zu zerstören, was zu einer neuerlichen Fluchtbewegung der Rohingya führte.

Hla ist eine strenge Lehrerin. Sie wirft Nyo Nyo vor, nicht ernsthaft genug bei der Sache zu sein und beschimpft sie als „Kalar“, als „Schwarze“, ein rassistisch diskriminierender Begriff, der vor allem für Rohingya verwendet wird. Auch Rohingya-Patientinnen gegenüber ist sie oft schroff und herrisch. Der Konflikt, in dem sie und ihr Mann sich befinden, wird deutlich, wenn sie Anti-Rohingya-Demonstrationen auf dem Handy verfolgen und



sich fragen, ob sie gemeint sind, wenn von Muslim-Unterstützer*innen die Rede ist. Hla erzählt, dass ein Mädchen aus ihrer Nachbarschaft getötet wurde, weil sie Rohingyas geholfen hat, und ist aus diesem Grund selbst Ziel von Angriffen und Verleumdungen.

Wie tief nationalistische und rassistische Propaganda den Alltag durchdringt, wird an einem Pop-Song deutlich, der die Schönheit der Region besingt und in dem es



heißt: „... sie konsumieren unser Fleisch und Blut und nehmen alles, was wir haben, unsere ethnische Reinheit wird durch sie beschmutzt.“ In Hlas Klinik erträgt Noy Nyo die Musik im Fernsehen schweigend.

Doch es gibt auch die leichten Momente. Hla und Nyo Nyo schminken sich mit der in Myanmar weit verbreiteten Thanaka-Paste, die aus der Rinde des indischen Holzapfelbaums gewonnen wird und auch als Sonnenschutzmittel dient. Dann gehen sie zusammen auf den Markt, ein Einkaufsbummel zweier Freundinnen, die sich beim Kleiderkauf beraten und zusammen lachen.

Als die Filmemacherin nach einer zehnmonatigen Drehpause ins Dorf zurückkehrt, ist Nyo Nyo hochschwanger. Ihren Wunsch, nach Yangon zu gehen, musste sie aufgeben. Als drittes Kind wünscht sie sich eine Tochter. Wie von Hla vorhergesagt ist zum muslimischen Opferfest ein Mädchen geboren.

Von nun an setzt Nyo Nyo ihre ganze Energie in den Bau einer eigenen Klinik. Sie verkauft ihren Schmuck und kann als Mitglied eines Spar- und Kreditvereins für Frauen einen kleinen Kredit aufnehmen. Beiläufig



erfährt man, dass Ausländer*innen nicht mehr in die Region reisen dürfen und daher auch die Mitarbeiterinnen der europäischen Hilfsorganisation, die den Sparverein initiierte, das Dorf nicht mehr besuchen können.

Hla ist empört, als sie von Nyo Nyos neuer Klinik erfährt. Als Nyo Nyos Tochter krank wird und sie den Rat der Freundin sucht, beschimpft Hla sie als unfähige Mutter und schlechte Hebamme. Doch als ein Straßen-Tänzer vorbeikommt, amüsieren sie sich wieder gemeinsam über seine Scherze und Anspielungen.

Schließlich ist Nyo Nyos Klinik ausgestattet, ein kleiner Laden soll für zusätzliche Einnahmen sorgen. Bei ihrem ersten Besuch gibt Hla gute Ratschläge, kritisiert und tadelt. Doch hinter Nyo Nyos Rücken ist sie stolz auf den Erfolg ihrer früheren Schülerin.



Mit der Eröffnung der Klinik hat Nyo Nyo ihr Ziel vorerst erreicht. Hla hat eine neue Hebammenschülerin bei sich aufgenommen.

Am 1. Februar 2021 putscht sich das Militär in Myanmar erneut an die Macht. Nachrichtenbilder und Aufnahmen von Videoaktivist*innen zeigen erschreckende Szenen von Unruhen in Yangon. Im ganzen Land formieren sich Demonstrationen zur Verteidigung der Demokratie, die auch die Verfolgung ethnischer Minderheiten durch Angehörige des Militärs anprangern.

Der Abspann verweist auf die Situation in Myanmar bei Fertigstellung des Films: „Seit dem Militärputsch wurden mehr als 1.300 unbewaffnete Protestierende, darunter 50 Kinder, getötet. 11.120 Menschen kamen ins Gefängnis, gegen weitere 1.964 Personen liegt ein Haftbefehl vor. Ziviler Ungehorsam und Untergrundkämpfe haben sich in vielen Regionen des Landes ausgebreitet. Etwa eine Million Rohingya leben weiterhin im Exil in Flüchtlingslagern in Bangladesch“.



Würdigung und Kritik

Filmemacherin Snow Hnin Ei Hlaing gelingt es in ihrem Film, die schwierige Lage im Rakhine-Staat durch die genaue Beobachtung von zwei außergewöhnlichen Frauen zu verdichten. Als Buddhistin und Rohingya stehen sie auf der jeweils anderen Seite eines Krieges, der befeuert von der Propaganda des Militärregimes und buddhistischer Fanatiker, die Auslöschung der Rohingya anstrebt. Parallel sind sie aber auch beide Opfer des sich verschärfenden Bürgerkrieges zwischen der Armee des burmesischen Militärregimes und der Separatistenbewegung Arakan Army. Dass sie trotz dieser Belastungen ihre Zusammenarbeit, ja Freundschaft, aufrechterhalten, verfolgt der Film als den Weg zweier Frauen in einer ethnisch und religiös gespaltenen Gesellschaft und er endet mit einer Andeutung von Hoffnung auf eine mögliche Zukunft.

Als sich 2012 der Konflikt zwischen den Rohingya und der buddhistischen Bevölkerungsmehrheit im Rakhine-

Staat verschärft, wollte Filmemacherin Snow Hnin Ei Hlaing, die selbst aus dem Rakhine-Staat kommt, verstehen, warum der Konflikt so ausufern konnte. Da über kriegerische Konflikte meist aus der Sicht von Männern berichtet wird, war es ihr Anliegen, Frauen in den Mittelpunkt ihres Films zu stellen. Da trotz extremer Bedingungen weiterhin Kinder geboren werden, so ihre Überlegung, müsse es auch Hebammen geben. Als sie Hla und Nyo Nyo und ihre besondere Konstellation der Zusammenarbeit kennen lernte, wusste sie, dass sie ihre Protagonistinnen gefunden hatte.

Snow Hnin Ei Hlaing war zuerst alleine im Dorf und filmte mit einer kleinen Handkamera, immer in Sorge, entdeckt und verhaftet zu werden, was ihren Bewegungsradius beim Filmen eingrenzte. Erst zu einem späteren Zeitpunkt kam ihr Kameramann hinzu. Ihrem Tuk-Tuk-Fahrer dankt sie im Abspann für die vertrauensvolle freundschaftliche Unterstützung. Ohne ihn hätte sie sich in der gefährlichen Umgebung nicht bewegen können.

Die Filmemacherin verwendet das Material von burmesischen Videoaktivist*innen, um die zunehmende Gewalt in der Region und die Schrecken des Militärputsches auf die Zivilgesellschaft zu dokumentieren. Das Entsetzen der Bevölkerung über das Militär, das mit scharfer Munition auf Demonstrierende schießt, vermittelt sich durch diese Bilder unmittelbar. Sie würdigt damit auch den Mut der anonym agierenden Medienmacher*innen, die unter Einsatz ihres Lebens darum ringen, einen nahezu vergessenen Bürgerkrieg an die Öffentlichkeit zu bringen.



*„Midwives ist das eindrucksvolle Porträt einer komplexen Beziehung, die vor dem Hintergrund politischer Instabilität und sozialer Ungleichheit, zwischen Freundschaft und Abhängigkeitsverhältnis, Nächstenliebe und Eigennutz oszilliert.“
(Der Freitag, 25.01.2023)*



Bilder von friedlichen dörflichen Szenen und der von Pagoden durchzogenen Landschaft werden immer wieder von Filmsequenzen durchbrochen, die die Zuspitzung und Komplexität des Konfliktes verdichten. Bei Demonstrationen zeigen sie fanatisierte buddhistische Mönche, die zur Zerstörung von Rohingya-Dörfern aufrufen. Ein englischsprachiger Sender zeigt Bilder einer Militärparade in Yangon, bei der General Min Aung Hlaing über die Bedrohung der nationalen Souveränität durch die Rohingya spricht. Der Kommentar ist deutlich, wenn es heißt, dass viele auf der Welt der Ansicht seien, Myanmars hochgestellter General habe sich wegen Völkermords vor dem Internationalen Gerichtshof zu verantworten. Durch die Gegenüberstellung ruhiger und von Gewalt aufgeladener Szenen stellt der Film die Bedingungen, unter denen der Alltag in der kleinen Klinik mühevoll aufrechterhalten wird, immer wieder in einen größeren Zusammenhang.

Der Wechsel zwischen der ländlichen Abgeschiedenheit des Klinikalltags und der sich zuspitzenden Krisensituation im Land schärft den Blick auf die Leistungen der beiden Protagonistinnen. Die Verbundenheit und tiefe Solidarität der Filmemacherin mit den Frauen und den



Herausforderungen, denen sie sich zu stellen haben, findet in einer beiläufig leichten Szene Ausdruck, in der sie für einen kurzen Moment ihre Rolle als Beobachterin verlässt und selbst als Frau Teil der Handlung wird. Als Nyo Nyo zu Hlas alter Mutter geht, um sie zu versorgen, spricht diese die Filmemacherin hinter der Kamera direkt an. Scheinbar versteht die alte Frau ihren Namen nicht und verführt die Regisseurin so zu einer kleinen Wortspielerei. Schließlich fragt Hlas Mutter die Filmemacherin, ob sie verheiratet sei. „Heirate bloß nicht“ sagt sie schließlich und lächelt verschmitzt.

Über die Protagonistinnen

Hla, zu Beginn der Filmarbeiten 52 Jahre alt, betreibt zusammen mit ihrem Mann eine kleine Klinik in einem Dorf im Rakhine-Staat. Sie ist stolz auf ihre Arbeit und genießt ihr Ansehen und ihre Autorität gegenüber den Patientinnen und wenigen Patienten, vornehmlich



Rohingya. Wir erfahren, dass Hlas Mutter ihr eine medizinische Ausbildung ermöglichte. Die Mutter wohnt in Hlas Haus, doch es gibt ständig Streit zwischen ihnen, so dass sich Nyo Nyo um die alte Frau kümmert. Hlas Leben ist voller Widersprüche. Der sich verschärfende Konflikt zwischen Buddhisten und Rohingya ist eine große Belastung. So wird sie der Kollaboration beschuldigt und ist Anfeindungen auch von der eigenen Familie ausgesetzt, weil sie in ihrer Klinik Rohingya behandelt. Einerseits ist sie Nyo Nyo in Zuneigung verbunden und auf ihre Übersetzungen angewiesen, andererseits weist sie sie immer wieder zurecht und beleidigt sie als „Kalar“. Auch mit ihren Patientinnen geht sie nicht zimperlich um und lässt sie ihre Überlegenheit spüren. Als sich die Situation zuspitzt und die Klinik wegen der Kämpfe geschlossen werden muss, sucht sie nach neuen Einnahmequellen. Sie kauft kleine Portionen buntes Wassereis, das sie in den Dörfern verkaufen lässt und eröffnet mit ihrem



Mann einen Fischhandel. Hla folgt den buddhistischen Regeln. Sie verteilt Gaben an die Mönche, schmückt den Hausaltar und zündet Kerzen an.

Nyo Nyo, 29, ist Hebammenschülerin in Hlas Klinik, wo sie auch eine wichtige Funktion als Übersetzerin einnimmt. Dort ist sie auch für die Pflege von Hlas Mutter zuständig und kocht hin und wieder für Hla und ihren Mann. Nyo Nyo steckt voller Träume und Sehnsüchte. Sie leidet unter der traditionellen Rolle als Ehefrau und Mutter und wünscht sich, zu ihrer Schwester nach Yangon zu gehen, um dort all die schönen Dinge zu sehen, die es auf dem Land nicht gibt. Dieser Wunsch wird mit den zunehmenden Kämpfen immer drängender. Sie erzählt, dass sie ihrem Mann vorgeschlagen habe, eine andere Frau zu nehmen und sich einem Schlepper anvertrauen wollte, da Rohingya ohne Ausweispapiere die Region nicht verlassen können. Die Schwangerschaft durchkreuzt ihre Pläne. Doch ist sie nach der Geburt ihrer Tochter voller Tatendrang. Sie investiert in den Bau einer eigenen Klinik und überzeugt ihren Mann, musli-

mische Kinder, die wegen der Konflikte nicht mehr in staatliche Schulen gehen können, selbst zu unterrichten. Die Mitgliedschaft in einem Spar- und Kreditverein von Frauen ermöglicht ihr, den Bau der Klinik voranzutreiben. Ihr Mann unterstützt sie dabei nach Kräften. Für ihre kleine Tochter wünscht sie sich eine bessere Zukunft in der Stadt. Zusammen mit ihrer Familie feiert sie das muslimische Opferfest als höchsten Feiertag, zu dem Hla und ihr Mann eingeladen werden. Sie begleitet Hla beim Anzünden der Kerzen für Buddha.

Hintergrund

Myanmar / Burma

Das südostasiatische Land grenzt im Norden und Osten an die Volksrepublik China, südöstlich an Laos und Thailand. Der südlichste Teil liegt auf der Malaiischen Halbinsel. Im Westen grenzt Myanmar an Bangladesch und Indien, südwestlich an den Indischen Ozean. 1989 wurde das Land durch das Militär offiziell in Republik der Union Myanmar umbenannt und löste den Landesnamen Burma ab.

„Midwives wirft ein scharfes Licht auf ein seit Jahrzehnten andauerndes Staatsverbrechen, das bei uns kaum mehr in den Nachrichten auftaucht. Der Film macht aber auch Mut: als Porträt zweier hartnäckiger Frauen im alltäglichen Widerstand gegen politischen Wahn und als Plädoyer, uns auf das zu besinnen, was uns alle verbindet.“
(aus der Begründung der Jury für den Film des Monats der Evangelischen Filmarbeit 01/2023)





Myanmar ist ein Vielvölkerstaat und etwa doppelt so groß wie Deutschland. Die 54 Millionen Einwohner gehören offiziell 135 verschiedenen ethnischen Gruppen an. Die größte Ethnie sind mit etwa 70 Prozent die Burmanen (Bamar). Die Union von Myanmar ist in sieben Bundesstaaten und sieben Provinzen eingeteilt. 2006 wurde die Hauptstadt von Yangon in die neuerrichtete Stadt Naypyidaw verlegt. Seit 2010 ist das Unionsterritorium Naypyidaw die 15. Regierungseinheit des Landes.

Der Rakhine-Staat mit der Hauptstadt Sittwe ist einer der Bundesstaaten. Er grenzt im Norden an Bangladesch und zieht sich als schmaler Streifen entlang des Indischen Ozeans nach Süden bis zur Irrawaddy-Region.

Seit der Unabhängigkeit von der britischen Kolonialherrschaft 1948 kämpfen in verschiedenen Bundesstaaten Myanmars ethnische Minderheiten um mehr Autonomie von der Zentralregierung. Die 2009 gegründete Arakan Army im Rakhine-Staat ist eine der 17 Separatistengruppen. Die verhältnismäßig junge Gruppe verfügt nach Angaben aus dem Jahr 2019 über 7.000 Kämpfer. 2019 flammte der Krieg zwischen den Streitkräften der burmesischen Militärregierung und der Arakan Army erneut auf.

Die Rohingya

Die politische Lage in Myanmar und speziell der Konflikt um die Rohingya ist sehr komplex und verweist auf eine lange Geschichte, die hier nur sehr verkürzt wiedergegeben werden kann.

Die Rohingya leben hauptsächlich im nördlichen Teil des an Bangladesch grenzenden Rakhine-Staates. Die mehrheitlich sunnitischen Muslime sprechen eine dem Bengalischen verwandte Sprache und gelten als eine der am meisten verfolgten Minderheiten weltweit.

Die ethnischen und religiösen Konflikte in Myanmar haben ihren Ursprung in der britischen Kolonialzeit (1885–1948). Schon kurz nach der Unabhängigkeit kam es zu Konflikten zwischen den sowohl politisch als auch wirtschaftlich und sozial unterschiedlichen Teilstaaten, die zu einer mühsam konstruierten Einheit zusammengeführt worden waren.

Als General Ne Win 1962 durch einen Militärputsch die demokratische Phase in Burma beendete, griff er den Slogan „Burmane sein, heißt Buddhist sein“ auf, den die Nationalistische Bewegung während der britischen Kolonialzeit geprägt hatte. Den muslimischen Rohingya wurde vorgeworfen, während der britischen Kolonialzeit illegal in Burma eingewandert zu sein. Vorgeblich mit dem Ziel, illegale Migrant*innen im Rakhine-Staat ausfindig zu machen und die Einheit des Landes zu bewahren, ging das Militär immer wieder gegen Rohingya vor, befeuert von regelrechten Hetzkampagnen, an denen auch buddhistische Mönche beteiligt waren.



Die Geschichte der Massenvertreibung der Rohingya begann 1978, als die Militärjunta die „Operation Dragon King“ startete. 250.000 Rohingya flohen vor den Repressalien aus dem Land. Gemäß dem Staatsbürgerschaftsgesetz von 1982 gehören Rohingya nicht zu den 135 einheimischen Bevölkerungsgruppen und haben daher keinen Anspruch auf die burmesische Staatsbürgerschaft. Staatenlosigkeit ist die Hauptursache für die Verwundbarkeit der Rohingya, da sich kein Staat für den Schutz ihrer Rechte verantwortlich fühlt.

Bis zu den Auseinandersetzungen im Herbst 2017 lebten im Rakhine-Staat etwa eine Million Rohingya. Im August 2017 verübte die Arakan Rohingya Salvation Army (ARSA), eine schlecht ausgerüstete Widerstandsgruppe



der Rohingya, mehrere Anschläge auf Ziele in Myanmar. Die Gegenoffensive von Armee und Polizei führte dazu, dass erneut mehr als 600.000 Rohingya in das benachbarte Bangladesch flohen.

Inzwischen leben in Bangladesch 1,3 Millionen geflüchtete Rohingya. Die Siedlung der Rohingya in der Nähe der Grenzstadt Cox's Bazar gilt heute als das größte Flüchtlingslager der Welt. Die Versorgungslage der Flüchtlinge dort sei „eklatant ungenügend“, wie der UN-Sonderbeauftragte für extreme Armut und Menschenrechte mahnt. Als am 14.05.2023 Ausläufer des Zyklons Mocha die Küste zwischen Cox's Bazar in Bangladesch und Sittwe in Myanmar erreichte, waren vor allem Rohingya-Flüchtlinge unter den hunderten Toten. Die Lage wurde zudem durch einstürzende Häuser und überflutete Straßen verschärft.

Der Internationale Strafgerichtshof und der Internationale Gerichtshof ermitteln gegen Myanmar wegen Völkermords an den Rohingya.

Der Militärputsch 2021

Am 01.02.2021 putschten sich in Myanmar die Militärs zurück an die Macht. Mit ihrer Machtübernahme endet eine Phase der Demokratisierung, die 2015 mit dem Wahlerfolg der Nationalen Liga um Aung San Suu Kyi begann.

Aung San Suu Kyi, Tochter des 1947 ermordeten Vorkämpfers für die Unabhängigkeit Burmas Aung San, gründete 1988 mit der Nationalen Liga für Demokratie (NLD) die führende Oppositionspartei gegen die Militärherrschaft. Kurz darauf wurde sie zum ersten Mal unter

Hausarrest gestellt. 1991 wurde sie für ihr Engagement für Frieden und Demokratie mit dem Friedensnobelpreis geehrt. Nach weiteren Festnahmen und Hausarresten wurde sie 2010 in einer Phase der Entspannung entlassen. 2015 erhielt die NLD bei den Parlamentswahlen die absolute Mehrheit. Das Militär hatte sich im Vorfeld der Wahl ein Viertel der Parlamentssitze gesichert und durch eine Verfassungsänderung 2008 verhindert, dass Aung San Suu Kyi Präsidentin werden kann, da Burmes*innen mit ausländischen Ehepartnern oder Kindern nicht für dieses Amt kandidieren dürfen. Obwohl ein anderes Parteimitglied das Amt des Staatsoberhauptes ausübte, galt Aung San Suu Kyi als „faktische Regierungschefin“. Ihre unentschlossene Haltung gegenüber der Lage von ethnischen Minderheiten, insbesondere der Rohingya, brachte ihr viel Kritik und die Aberkennung internationaler Auszeichnungen ein.

Bei der Parlamentswahl im November 2020 erreichte die NLD nach offiziellen Angaben erneut die absolute Mehrheit. Obwohl internationale Beobachter die Wahl als frei und fair ansahen, sprach das Militär in der Regierung von Wahlbetrug und putschte sich am 01.02.2021 erneut an die Macht.

Nach dem Putsch wurde Aung San Suu Kyi, Präsident U Win Myint und weitere führende VertreterInnen der Regierungspartei NLD festgenommen. Das Militär setzte General Min Aung Hlaing als Regierungschef ein.

In verschiedenen Gerichtsverfahren wurde Aung San Suu Kyi zu insgesamt 20 Jahren Gefängnis verurteilt. Als an ihrem Geburtstag am 9.06.2023 Frauen mit Blumen für ihre Freilassung demonstrierten, wurden hunderte von ihnen festgenommen.



Nach der Machtübernahme durch das Militär protestierten Tausende Menschen im ganzen Land. Beschäftigte des öffentlichen und privaten Sektors beteiligten sich an einer Massenbewegung des zivilen Ungehorsams.

Eine Gruppe von Parlamentsabgeordneten unter Führung der NLD schloss sich zu einem Komitee zur Vertretung des Zweikammerparlaments zusammen und bildete eine Regierung der Nationalen Einheit. Diese Schattenregierung, der auch einige Vertreter*innen ethnischer Minderheiten angehörten, wurde vom Militär zu einer terroristischen Vereinigung erklärt. Am 5. Mai 2021 gab die Regierung der Nationalen Einheit die Gründung von Volksverteidigungskräften (People's Defence Force – PDF) bekannt. Viele, vor allem junge Menschen, schlossen sich dieser im Untergrund agierenden Befreiungsbewegung an. Als sie am 7. September einen „Volksverteidigungskrieg“ erklärte, eskalierte in ganz Myanmar die Gewalt. Auch die Kämpfe zwischen den Streitkräften der Militärregierung und den bewaffneten Separatistengruppen nahmen weiter zu.

Viele Burmesinnen und Burmesen waren und sind gezwungen, ihr Land zu verlassen.



Auszeichnungen für *Midwives*

Ausgezeichnet mit dem Special Jury Award
,Excellence In Verité Filmmaking‘ beim Sundance
Film Festival 2022

Ausgezeichnet als bester Film beim One World
Human Rights Film Festival in Prag 2022

Nominiert für den Deutschen Dokumentarfilmpreis
2023

Nominiert für den Deutschen Filmpreis
in der Kategorie Dokumentarfilm 2023

Film des Monats der Evangelischen Filmarbeit 01/2023



Über die Regisseurin Snow Hnin Ei Hlaing

Geboren und aufgewachsen im Rakhine-Staat in Myanmar studierte sie Dokumentarfilm an der Yangon Film School und der Filmakademie Baden-Württemberg in Ludwigsburg. Seit 2006 arbeitet sie als freie Regisseurin, Produzentin, Cutterin und Tonfrau und war an der Yangon Film School als Mentorin für Studierende in den Bereichen Regie und Schnitt tätig. Ihr Kurzfilm *Burmese Butterfly* wurde auf Filmfestivals in über 20 Ländern gezeigt. *Period@Period* wurde als bester Kurzfilm auf dem Wathann Film Festival in Yangon ausgezeichnet. *Midwives* ist ihr Langfilmdebüt.

Die Regisseurin über ihren Film

„Ich wurde im Rakhine-Staat geboren. Früher lebten dort Buddhisten und Muslime friedlich Seite an Seite. Als 2012 die Nachrichten über den Rohingya-Konflikt an die Öffentlichkeit drangen, lebte ich als Filmemacherin in Yangon. Ich weigerte mich zu glauben, dass die Hassreden, die ich damals in den Medien hörte, die Realität widerspiegeln. Also kehrte ich in meine Heimat zurück, um mich selbst und mein Volk besser zu verstehen und herauszufinden, woher diese Wut und dieser Hass kamen. Bei diesem Besuch lernte ich zwei außergewöhnliche Frauen kennen, eine buddhistische Hebamme und ihre junge muslimische Schülerin. Ich habe diesen Film gedreht, um mich selbst und die Geschichte meines Landes darzustellen – eine Geschichte, die ich unbedingt in der Filmsprache erzählen wollte. Die Protagonistinnen Hla und Nyo Nyo sind Teil meines Lebens geworden und inspirieren mich durch ihr Talent, ihre Offenheit, ihren Humor, ihren Mut und ihre Stärke.

Meine erste Idee war, die Stimmen von Frauen aus der Konfliktregion im Westen Myanmars zu stärken. Dann wollte ich, dass die Menschen, die sich gegen die Ungerechtigkeit stellen, in der ganzen Welt gehört werden, dass das Militär zur Verantwortung gezogen und die Demokratie in Myanmar wiederhergestellt wird.



Ich glaube, dass es für ein Verständnis der Lage der Rohingya und des burmesischen Volkes wesentlich ist, der Geschichte, die oft in kurzen Nachrichtenbeiträgen dargestellt wird, ein menschliches Gesicht zu geben.“
(aus: *jip-Film Pressematerial*)

„Seit dem Militärputsch im Februar 2021 wurden tausende Demonstrant*innen und viele Journalist*innen und Filmemacher*innen festgenommen. Zuerst dachte ich, dass sich die Dinge schnell ändern würden, habe dann aber verstanden, dass es länger dauern wird. Als es im Rakhine-Staat einen kurzen Waffenstillstand gab, konnte ich für zwei Wochen zurück und die letzten Szenen drehen. In Thailand habe ich mit einem Kollegen aus Kanada den Film bearbeitet – seitdem kann ich nicht mehr nach Myanmar zurückkehren.“

Ich bin Filmemacherin aus Myanmar. Um internationale Anerkennung zu bekommen, muss ich große Risiken in Kauf nehmen. Filme aus südostasiatischen Ländern sind meistens von Ausländer*innen gedreht. Ich wollte beweisen, dass wir unsere eigenen Filme machen können. Dazu kommt, dass es nur sehr wenige Frauen gibt, die Dokumentarfilme machen. Aber wir müssen unsere eigenen Filme drehen, um auch die Geschichten von Frauen und Kindern zu erzählen. Das möchte ich der Welt vermitteln“.

(aus: *nd-aktuell, Interview mit Snow Hnin Ei Hlaing von Inga Dreyer*, 26.01.2023)

Didaktische Hinweise

Der Film eignet sich für Schüler*innen der Sekundarstufe II ab 16 Jahren in den Fächern Geographie, Politik, Religion/Ethik, für die Erwachsenenbildung und Gruppen, die sich speziell für Südostasien interessieren oder mit den Themen Frauen, Geburt (Hebammen), Menschenrechte, medizinische/politische Systeme, Flucht und Vertreibung beschäftigen.

- ▶ Fragen Sie vor der Sichtung des Films nach, welche Informationen über das Land Myanmar und die derzeitige politische Lage vorhanden sind und woher diese Informationen stammen.
- ▶ Bevor Sie den Film anschauen, bitten Sie zwei Gruppen, sich besonders mit einer der beiden Protagonistinnen zu befassen. Was erfahren wir über sie? Vergleichen Sie die Informationen über die beiden Frauen.
- ▶ Welche Informationen erhalten Sie über die Ehemänner der Protagonistinnen und ihre Familien?
- ▶ Was erfahren Sie über den Konflikt zwischen Buddhist*innen und Rohingya im Rakhine-Staat und in Myanmar?
- ▶ Was erfahren Sie über die Situation von Frauen im Rakhine-Staat?
- ▶ Was erfahren Sie über die Gesundheitsversorgung im Land?
- ▶ Vergleichen Sie die medizinische Voraussetzung bei der Geburtsvorbereitung hier und im Rakhine-Staat. Was wissen Sie über Hebammen in Deutschland oder in anderen Ländern?
- ▶ Der Film wurde nach dem Putsch vom 01.02.2021 fertiggestellt. Recherchieren Sie die aktuelle Lage in Myanmar und die Situation der Rohingya in den Flüchtlingslagern. Wie stellt sich die Nachrichtenlage dar? Handelt es sich um einen „vergessenen Konflikt“?
- ▶ Was erfahren Sie über die Regisseurin, welche Ziele verfolgt sie mit ihrem Film?
- ▶ Stimmen Sie der Einschätzung der Regisseurin zu, dass über Kriege und kriegerische Konflikte meist aus männlicher Sicht berichtet wird?
- ▶ Welche Herausforderungen hatte die Regisseurin während der Dreharbeiten zu bewältigen? Spiegelt sich dies im Film wider?

Filme

Myanmar Diaries

Dokumentarische Form von Myanmar Film Collective
Niederlande, Norwegen, Myanmar 2022, 70 Minuten, OmU

Bezug: Arte Mediathek

NARGIS – als die Zeit aufhörte zu atmen

Dokumentarfilm von The Maw Naing, Pe Maung Same
Myanmar, Deutschland 2009, 90 Minuten, OmU

Bezug: Lindsey Merrison Film

Burma VJ – Berichte aus einem verschlossenen Land

Dokumentarfilm von Anders Østergaard
Dänemark 2008, 84 Minuten, OmU

Bezug: Landesfilmsammlung Baden-Württemberg

Friends in High Places

Dokumentarfilm von Lindsey Merrison
Deutschland 2001, 86 Minuten, OmU

Bezug: Arsenal Berlin

Unter uns Frauen

Dokumentarfilm von Sarah Noa Bozenhardt
Äthiopien, Deutschland 2021, 92 Minuten, OmU

Im ländlichen Äthiopien sind die medizinische Versorgung von Schwangeren und die Geburt eines Kindes komplizierte Themen. Viele Frauen, die in ihrer Dorfgemeinschaft verwurzelt sind, stehen der Geburtshilfe in den oft entfernt gelegenen Krankenhäusern mit Skepsis gegenüber. Auch die hochschwangere 25-jährige Hluager Endeshaw, die im Dorf Megendi im Norden Äthopiens (Region Amhara) lebt und ihr viertes Kind erwartet, ist hin- und hergerissen, ob sie ihr Kind zuhause, begleitet von der traditionell arbeitenden Hebamme Endal, zur Welt bringen oder in einem Health Center entbinden soll.

Bezug: EZEF



SHEROES – À la vie

Dokumentarfilm von Aude Pépin
Frankreich 2021, 81 Minuten, OmU

Bezug: MUBI



Literaturhinweise / Links

Newsletter Myanmar:

<https://www.asienhaus.de/newsletter/myanmar-nachrichten>

Film des Monats der Evangelischen Filmarbeit 01/2023:

<https://www.filmdesmonats.de/filme/midwives>

Filmkritik Südostasien, 01.02.2023:

<https://suedostasien.net/seite-an-seite-in-parallelwelten/>

Snow Filmproduktion, homepage:

<https://www.snowfilmsproduction.com/>

Yangon Filmschool, homepage:

<https://www.yangonfilmschool.org/>

jip-Film, Kinoverleih:

<https://jip-film.de/midwives/>

Interview mit Snow Hnin Ei Hlaing von Inga Dreyer, 26.01.2023:

<https://www.nd-aktuell.de/artikel/1170487.film-midwives-wir-muessen-unsere-eigenen-filme-machen.html>

Filmkritik aus *The Guardian*:

<https://www.theguardian.com/film/2022/sep/28/midwives-review-a-muslim-and-a-buddhist-grapple-with-childbirth-in-strife-torn-myanmar>



bbp: Themen-Dossier Myanmar:

<https://www.bpb.de/themen/kriege-konflikte/dossier-kriege-konflikte/54586/birma-myanmar/>

bbp: Flüchtlingskrise der Rohingya:

<https://www.bpb.de/themen/migration-integration/laenderprofile/308437/die-fluechtlingskrise-der-rohingya/>

Amnesty International Report Myanmar 2021:

<https://www.amnesty.de/informieren/amnesty-report/myanmar-2021>

Länderprofil Myanmar des Statistischen Bundesamtes 06/2023:

https://www.destatis.de/DE/Themen/Laender-Regionen/Internationales/Laenderprofile/myanmar.pdf?__blob=publicationFile

Deutsche Welle, 01.02.2022:

<https://www.dw.com/de/myanmars-wirtschaft-ist-am-boden/a-60611659>

Zeit Online 23.04.2023: Der Krieg, den keiner kennt:

<https://www.zeit.de/politik/ausland/2023-04/myanmar-buergerkrieg-militaer-junta-russland>

Zeit Online 30.05.2023: Die UN beklagen mangelnde Unterstützung für Rohingya Flüchtlinge:

<https://www.zeit.de/politik/ausland/2023-05/un-sonderberichterstatter-armut-rohingya-bangladesch-fluechtlinge-myanmar-weltgemeinschaft>

Zeit Online 16.05.2023: Mindestens 400 Tote durch Zyklon in Myanmar:

<https://www.zeit.de/gesellschaft/2023-05/myanmar-zyklon-wirbelsturm-rohingya>

Zeit Online 22.06.2023: Blumenproteste zum Geburtstag von Aung San Suu Kyi:

<https://www.zeit.de/politik/ausland/2023-06/blumenstreik-myanmar-dutzende-frauen-festgenommen-aung-san-suu-kyi>

wikipedia: Aung San Suu Kyi:

https://de.wikipedia.org/wiki/Aung_Suu_Kyi

NZZ 21.01.20219: Eine weitere Rebellen Gruppe fordert die burmesische Armee heraus

<https://www.nzz.ch/international/die-arakan-army-neue-herausforderung-fuer-burma-ld.1451842?reduced=true>



Impressum

Autorin der Arbeitshilfe: Bettina Kocher

Redaktion: Christian Engels
09/2023

Grafische Gestaltung: Uli Gleis

Herausgeber:

EZEF – Evangelisches Zentrum
für entwicklungsbezogene Filmarbeit
Zimmerstr. 90
10117 Berlin
Tel. 030 32 53 213 42
info@ezef.de

www.ezef.de